

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 366.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 201.

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 6. August 1908.

Abgabegebühren: In der Provinz Sachsen 20 Pf., in den übrigen Provinzen 25 Pf., in den Reichslanden 30 Pf., in den Reichspostgebieten 35 Pf., in den Reichsbesitzungen 40 Pf., in den Reichsbesitzungen 45 Pf., in den Reichsbesitzungen 50 Pf., in den Reichsbesitzungen 55 Pf., in den Reichsbesitzungen 60 Pf., in den Reichsbesitzungen 65 Pf., in den Reichsbesitzungen 70 Pf., in den Reichsbesitzungen 75 Pf., in den Reichsbesitzungen 80 Pf., in den Reichsbesitzungen 85 Pf., in den Reichsbesitzungen 90 Pf., in den Reichsbesitzungen 95 Pf., in den Reichsbesitzungen 100 Pf.

Geschäftsstelle in Berlin: Defauerstraße 14. Telefon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Walter Gehlen in Halle a. S. Druckerei: Dr. Walter Gehlen in Halle a. S. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Barbarie des Luftschiffes des Grafen Zeppelin.

Ein Scherdingen dringt eine schmerzliche Kunde an den Ober. Der Ballon des Grafen Zeppelin ist vernichtet. Die Drahtmeldung hat folgenden Wortlaut: Scherdingen, 5. Aug. Ein Gewittersturm hat heute nachmittags gegen 3 Uhr den Ballon des Grafen Zeppelin aus den Aukern gerissen. Dabei geriet der Ballon in Brand und explodierte, während er mit den Steuern in die Höhe ging. Der Ballon wurde vernichtet. Mehrere Personen sind verletzt. Graf Zeppelin ist unverwundet.

Nach einer späteren Meldung aus Scherdingen wurde der Unfall des Zeppelinschen Ballons dadurch verursacht, daß infolge eines überaus heftigen, plötzlich einsetzenden Gewittersturmes eine Gondel des Ballons in die Höhe geblieben wurde. Als sie wieder auf den Boden aufsprallte, explodierte ein Motor und der betreffende Teil des Ballons fing Feuer. Mehrere Soldaten, die mit dem Halten der Gondel beschäftigt waren, wurden mit in die Höhe gerissen und bei der Explosion schwer verletzt. Graf Zeppelin stand fester als ein Fels vor seinem vernichteten Lebenswerke; er wurde mit einem Automobil hierher gebracht. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest. Die im Augenblicke des Unfalls anwesende Menschenmenge wird auf 40-50 000 Personen geschätzt. Der Ballon wurde vom Sturme weggerissen und, in der Luft brennend, völlig vernichtet.

Nach weiteren Meldungen über die Ballonkatastrophe steht es fest, daß niemand verletzt, aber zwei oder drei Personen schwer verletzt sind. Es bestätigt sich, daß der Ballon vollständig verbrannt ist; das Gerippe ist vom Sturme weggehoben worden.

Von Scherdingen hat sich Graf Zeppelin im Automobil nach Stuttgart begeben, wo er im Hotel absteigt. Er ist so um 6 Uhr 9 Min. mit dem Schnellzuge nach Friedrichshafen abgereist. Die Stuttgarter Blätter eröffnen Sammlungen für den Grafen.

Nach einer Meldung aus Bern eröffnete sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks, das den Ballon des Grafen Zeppelin getroffen hat, die Administration der Berner Zeitschrift Sport eine Subskription für den Bau eines neuen Luftschiffes.

Im Auftrage des Staatssekretärs des Innern fuhr Geheimrat Lewald Mittwoch abend nach Friedrichshafen zum Grafen Zeppelin.

Nachträglich seien noch folgende Meldungen wiedergegeben, die uns aus Berlin unterm 5. August zugehen: Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. von Bethmann-Hollweg, hat im Einkünfte mit allen beteiligten Ministern den Betrag von 5 000 000 Mark, der im Reichshaushalt für 1908 als Ersatz für den General der Kavallerie, D. Dr. ing. Grafen von Zeppelin für sein langjähriges opferreiches und schöpferisches Wirken im Bau von Luftschiffen vorgezogen ist, an den Grafen Zeppelin zur Auszahlung gelangen lassen.

Geheimrat Lewald vom Reichsamt des Innern erhielt folgende Depesche vom Grafen Zeppelin: Scherdingen 3 Uhr 30 Minuten. Geistesgegenwärtig über den Rhein, weil gesprungenes Wasser des Motors am Minuten zu spät erlosch wurde, um Wasserzufuhr überbrücken zu helfen, denen ein Motor nicht genügt. Heute auf einmündige Weise so sanft, wie ich immer bekannt, aus höchsten Gründen gefordert, weil Wasserzufuhr eines Motors gescheitert. Motor hatte zwei Dampfkessel und Schwelgerfahr anstandslos bestanden. Bin von Mannheim bis Scherdingen bei Gegenwind meist nur mit einem Motor gefahren. Wichtigste halbtägig blühtige Manzell. Dür und ich danken herzlich für Glückwünsche.

Bei Nachrichtenfluss laufen noch folgende Telegramme bei uns ein: Karlsruhe, 5. Aug. Staatsminister Freiherr v. Bausch sandte der Karlsruhe Zeitung zufolge an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm: An Seine Exzellenz den Grafen Zeppelin zu Scherdingen.

Zielverwirklichter spreche ich Euch Exzellenz namens der großherzoglichen Regierung und im Sinne der vielen Tausende von Deutschen, die gefesselt in heller Begierde dem folgen Flug ihres Luftschiffes und dem genialen Erbauer zusehnen, anlässlich des Verlustes desselben die aufrichtigste Teilnahme aus. Möge das Luftschiff unter tatkräftiger Mitwirkung der Nation wie ein Phönix aus der Asche neu

erstehen und Ihr Lebenswerk durch vollen Erfolg seine Krönung finden. gez. v. Dufsch. Lübeck, 5. August. Die Lübedischen Anzeigen veröffentlichen einen Aufruf an das deutsche Volk zur Gründung eines Zeppelins-Luftschiff-Fonds. Der Aufruf sagt, das deutsche Volk müsse wie ein Mann hinter dem tüchtigen Erfinder stehen und Mittel für den Bau eines neuen Luftschiffes beschaffen. Er fordert alle Mütter ohne Unterschied zu gleichem Vorgehen auf.

Mannheim, 5. August. Sobald die Nachricht vom dem Zeppelinschen Luftschiff eingelaufen war, ist der Neuen Badischen Landeszeitung zufolge der Ausschuss des Deutschen Luft-Flottenvereins, der seinen Sitz in Mannheim hat, zusammengetreten und hat beschlossen, unabhänglich eine Sammlung zu dem Zwecke einzuleiten, dem Grafen Zeppelin die zum Bau eines neuen Luftschiffes erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Familie Karl Rang hat sofort 50 000 Mark geschenkt.

Ein Gewittersturm hat im Schwabenlande großen Schaden angerichtet; er überfiel auch das Luftschiff des Grafen Zeppelin, als es auf der Fahrt nach dem heimatischen Gestade getandelt war, und zerstückte es in tausend Trümmer. Was Menschengeist und Menschennach in arbeitreichen Tagen, Wochen und Jahren der Natur abgerungen hatten, was sich glänzend in die Höhe erhob und geräuschlos Zeit sich in ihnen wie ein königlicher Bewegte; was mit feinem metallenen Schwingen flug über die Gewässer, über Berg und Tal, über die deutschen Rande dahinflug, liegt jetzt zerstückt am Boden. Der Kampf des Menschen mit den Mächten der Natur, der so oft ist wie Mensch und Welt, hat ein neues Opfer gefordert, und das Opfer stellt sich deshalb als besonders schwer und grauam dar, weil es eine unerwartete Siege so hart neben und beieinander liegen. Es ist immer von ergreifender Tragik, wenn Werke von solchen Menschen, die zugleich Göttern sind, vom Geschick plötzlich niedergeworfen werden, wenn Gebirge reben, in deren Innern unermeßlich die Wogen nagen und länderverbindende Tunneln einführen, wenn solche Schiffe über die Meere dahinjagen und im Laufen mit Mann und Maus untergehen.

Nach gegen ein Unglück, wie es jetzt über das vierte und bis jetzt freigestellte Luftschiff des Grafen Zeppelin herabgebrach, wird der Mensch immer machtlos bleiben. Mühsig sieht er seine Werke und bewundernd untergehen. "Gefahren umwintern uns, wo wir uns auch befinden, und sie wachsen und nehmen an Stärke zu, je höher wir emporstreben und je tiefer wir uns in bisher wenig oder gar nicht erforstete Gebiete der Natur wagen. Wie viele, ja unzählige Opfer hat dieses stete Vorwärtsschreiten der Menschheit schon gefordert, aber unermüdlicher als je jetzt sie Zeit und Leben, Gab und Gut an das Gelingen ihrer Wünsche. Graf Zeppelin gehört zu den Vorkämpfern, die alles an ihr Lebenswerk gewagt haben, um im Augenblicke alles zu verlieren. Aber er steht in seinem Wohlgefühl nicht allein; mit ihm trauert das ganze deutsche Volk, und wo nur die deutsche Wange klingt, wird die Trauer um sein zerstücktes Werk echt und tief sein. Wo sie nicht klingen, wird man sich dagegen vielfach schadenlos die Hände reiben.

Das soll uns aber in diesen Stunden, da wir uns erst recht eins mit ihm wissen, nicht führen, es soll uns vielmehr veranlassen, ihm, der im Augenblicke des Unglücks im tiefsten Herzen erschüttert und trübsal war, aber sich als deutscher Mann fachte und rief: "Ich gebe es doch nicht verloren!" starke Worte des Trostes zuzurufen. Was die Elemente zerstörten, war der Stolz des Erfinders und die Freude Deutschlands, aber es war gewiss nur das genial konstruierte Luftschiff, die Idee des Werkes selbst lebt unzerstörbar weiter. Und aus ihr wird ein Zeppelin 5. hervorgerufen und den Elementen ans neue die Stirn bieten. Das Unglückstraf nicht ihn allein, jenen Deutschen trafen - ganz Deutschland sollte dem Grafen Zeppelin trauern und neue an die Arbeit gehen. Eine nationale Gabe sollte ihm neben dem Entgegenkommen der Regierung sagen, wie stolz wir Deutschen auf ihn und sein Werk sind, wie sehr wir wünschen, daß alle seine weiteren Wege gebnet werden.

Die Fahrt des Grafen Zeppelin über das "schwäbische Meer", den Rhein entlang, über die alten Kulturstätten von Konstanz und Basel, die Umkreisung des ehrwürdigen Bauwerkes des Minsters in Straburg, das sichere Hinwegfliegen über den gelegenen Rheingau und das "Wendet nach Südböden" gleich einer nationalen Feier - jetzt, wo der geniale Erfinder am meisten der Hilfe bedarf, wird es, so meint die Wagn. Bl. sehr richtig, zur nationalen Pflicht, sie ihm schnell zu gewähren.

(Siehe auch "Letzte Telegramme".)

Denburg und Englands Kongo-Pläne.

Von diplomatischer Seite wird der D. G. C. geschrieben: Die Ansprache, zu welcher das Erscheinen des deutschen Kolonialleiters Herrn Denburg in der Kapkolonie einem Herrn Phillips Gelegenheit gegeben hat, erregt allgemein Aufsehen und Befremden. Dieser britische Großindustrielle scheint wieder Sinn für Politik noch für Takt zu besitzen, denn er hat den ersten Beamten der deutschen Kolonialverwaltung in eine höchst peinliche Situation gebracht, als er den Wunsch aussprach, das große Kongogebiet solle von England anverwahrt werden. Denn ist ja dieses Bestreben nicht, aber es ist auch durch nichts begründet, da der Kongostaat vor 28 Jahren in seiner Souveränität auch von England anerkannt worden ist. Herr Phillips meinte, wenn nicht das ganze Kongo, so solle doch die Provinz Katanga genommen werden. Nicht übel - denn gerade im Katangagebiet befinden sich höchst wertvolle Mineralien. Man will also, wie es scheint, den Einfall wiederholen, der das Burenreich vernichtete. Warum aber? Weil ein gutes Geschäft zu machen ist. Gewalt geht vor Recht, meint Herr Phillips, aber vielleicht täuscht er sich diesmal. Die englische Regierung wird sich durch Rücksicht nicht zu höchst unüberlegten Abenteuer hinreißen lassen, zumal sie gegenwärtig an anderen Punkten der Erde schwere Sorgen hat. In Berliner Kolonialkreisen betrachtet man den geschilderten Vorgang deshalb mit besonderem Erstaunen, weil Exzellenz Denburg zum Zeugen der Herausforderungen gemacht wurde. Er schämte, wiewohl sich ihm das Bedürfnis aufdrängen mußte, daß das ungeliebte Reich der deutschen Kolonie halt machen werde, da auch Deutschlands schwer erungener West läßt den Reiz und die Gier der britischen Nachbarn erregt hat. Denburg schämte vielleicht, weil Phillips eine Privatperson ist, welche nur ganz persönliche Ideen äußern konnte. Immerhin ist das Bestreben nicht fehlzulegen, es ist typisch für die in südafrikanischen Kreisen herrschende Unberührbarkeit gegenüber feststehenden Rechten anderer. Viele englische Kreise betrachten den ganzen schwarzen Erdteil längst als ihren nationalen Besitz, mögen daher die anderen Mächte, welche drüben angeheilt sind, gemeinsam dieser Auffassung entgegenzutreten. Caveant consules!

Ein neues Kulturwerk in der Nordmark.

wird von der Regierung geplant. Wie die Randgewinnungsarbeiten an der schlesischen Westküste teilweise mit ganz überragendem Erfolg dem Meer die im Laufe der Jahrhunderte geraubten Küstenterrassen wieder entziehen, so sucht man auch die großen Moränenflächen in Kulturland umzuwandeln und zu Rentengärten auszulagern, um Arbeiterfamilien sich selbst zu machen und mit deren Hilfe der Reuten auf dem Lande abzugeben. Nach Fertigstellung des Kaiser-Wilhelm-Kanals war der Fiskus auf ein ihm gehöriges großes Seeland, das von jenem nördlich der Ortshafen Westküste durchschnitten große Moor, das Reitmoor genannt, aufmerksam geworden und nahm seine Urbarmachung in die Hand. Nachdem von einer Anzahl Sträflingen aus dem Reudersburger Zuchthaus Abzugsgraben gezogen und der Boden rigolt worden, unterzog man ihn einer gehörigen Vorbereitung mit Sand und Mergel, worauf die Einteilung in Parzellen erfolgte. Von dem Lande, auf dem Getreide und Gemüse vortrefflich gedeihen, gab die Regierung dann Stellen als Rentenlöhner ab, so daß junge strebende Leute dort mit wenig Kapital sich eine gebührende Zukunft sichern konnten. Während dort die Regierung jetzt auf dem Zustande von Gärten umfassenen Krongut im Kreise Löhner ein ebenbürtig gedachtes Kulturwerk: bereits fünf Kulturingenieure der Forst- und Domänenverwaltung mit den Vorarbeiten beschäftigt, um das Moor auf Tiefe und Umfang hin zu untersuchen, sowie sonstige Bodenuntersuchungen anzustellen, um die in erster Linie für die Kultivierung ins Auge zu fassenden Moorfröden zu ermitteln.

Zur Lage in der Türkei.

Einer offiziellen Mitteilung zufolge demissionierte der Marineminister Hassan Kami Pascha. Die Demission wurde durch ein Grade angenommen. Dasselbe Mitteilung demontiert die Meldungen von der Demission des Ministers des Innern und des Präsidenten des Staatsrates.

Türkischen Blättern zufolge sind der erste Sekretär des Sultans Rashid Pascha und der Kammerherr Nagib Pascha ihrer Posten entbunden worden. Zum ersten Sekretär des Sultans wurde W. Pischon-Bei ernannt.

Am Dienstag hatten die Straßen in Konstantinopel, namentlich vor der Spore, zum ersten Male wieder ihr alltäglichen Aussehen.

Das Konstantinopeler Blatt Tamin veröffentlicht eine Kundgebung des Ottomaniischen Komitees für Einheit und Fortschritt, in welcher erklärt wird, das Komitee habe sich zum Ziele gesetzt, eine tadellose Haltung zu beobachten, und bedauern, leben zu müssen, daß einige Individuen sich von persönlichem Hass leiten lassen, und in

